Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 3

Artikel: Parlamentarische Imitsch-Pflege
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-598232

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernst P. Gerber

Parlamentarische Imitsch-Pflege

CVP-Nationalrat Dr. rer. pol. Edgar Oehler, von und zu Balgach, beantragt zur Feier seiner zehnjährigen Mitgliedschaft im Rat, den Bundesbeitrag an den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung von 140,9 Millionen Franken um 90 000 Franken zu kürzen, genau soviel wie Prof. Jean Ziegler, Genf, für ein wissenschaftliches Projekt zugesprochen erhalten hatte. Und die Dingen nehmen ihren Lauf:

Mittwoch, 9. Dezember 1981
Der Nationalrat,
im Bemühen darum, trotz überladener Traktandenliste unvermittelt auftauchenden Geschäften mit der erforderlichen Spontaneität zu begegnen,
beschliesst mit 75:62 Stimmen Kürzung um 90 000 Franken. 63 Ratsmitglieder waren nicht anwesend oder hatten keine Meinung.

Dienstag, 15. Dezember 1981
Der Ständerat,
unter Berufung auf seine Würde und auf die Freiheit der Forschung,
beschliesst mit 22:20 Stimmen, keine Kürzung vorzunehmen. 4 Ratsmitglieder waren nicht anwesend oder hatten keine Meinung.

Donnerstag, 17. Dezember 1981
Der Nationalrat,
standhaft den Beweis erbringend, dass er noch und noch bereit ist, sich beharrlich um das Schicksal des Einzelbürgers zu kümmern,
beschliesst mit 90:58 Stimmen, an der Kürzung um 90 000 Franken festzuhalten. 52 Ratsmitglieder waren nicht anwesend oder hatten keine Meinung.

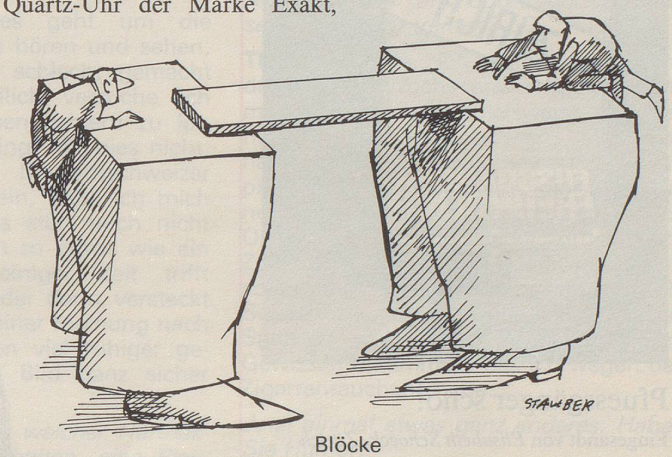
Donnerstag, 17. Dezember 1981
Der Ständerat,
erkennend, dass es nicht angeht, unter dem Deckmantel von Forschungsfreiheit und Eigenwürde die Einigkeit der Kammern aufs Spiel zu setzen,
beschliesst mit 19:16 Stimmen, doch eine Kürzung vorzunehmen. 11 Ratsmitglieder waren nicht anwesend oder hatten keine Meinung.

Das Beispiel eignet sich für den staatsbürgerlichen Unterricht jeder Schulstufe, wobei nachzutragen ist, dass der Forschungskredit des ungeliebten Professors unangetastet bleibt. Es ist zu empfehlen, die Frage nach dem Kredit der Parlamentarier nicht in die Lektion einzubeziehen.

Gönnen Sie sich ...

Ein beliebter Werbespruch der «geheimen Verführer», der rasch Schule gemacht hat, umschmeichelt uns mit den Worten «Gönnen Sie sich ...» Was sollen wir uns doch alles gönnen! «Gönnen Sie sich wieder einmal ein gutes Silvestermahl zum bescheidenen Preis von 98 Franken im Hotel Schlemmer.» «Gönnen Sie sich doch eine Tiefkühltruhe der Marke Eiskalt.» «Gönnen Sie sich einen Winteraufenthalt im Hotel Nobel in Bergdorf.» «Gönnen Sie sich eine goldene Quartz-Uhr der Marke Exakt, die Ihrem heutigen Einkommen entspricht.»

Alle schönen und guten und teuren Sachen, die es gibt, sollen wir uns gönnen. Vielleicht meldet sich auch noch ein Heiratsvermittlungsbüro mit dem Lockruf: «Gönnen Sie sich eine neue Gattin, die Ihrem heutigen gesellschaftlichen Stand entspricht; heiratswillige Damen in allen Vermögenslagen stehen Ihnen in reicher Auswahl zur Verfügung.» Wer würde sich nicht gern so manches gönnen, fehlte ihm nicht der Gönner, der es ermöglicht. *EN*



Blöcke

QE 2 und der Schriftsteller

Manager sind Leute von besonderer Intelligenz, sogar sehr besonderer. So einer kam auf die abwegige Idee, den berühmten Satiriker Gregor von Rezzori («Maghrebinische Geschichten») zu einer Amerikareise auf der «Queen Elizabeth II» einzuladen, hoffend, der illustre Gast werde danach eine Lobeshymne schreiben. Nun – er hat geschrieben (in «GEO»), aber kaum zur Freude der CUNARD-LINE, der das riesige Wunderschiff gehört. Hätte der Manager gewusst, dass Rezzori durch und durch Kulturmensch ist (das reicht vom Ästhetischen bis zum Kulinarischen) – hätte er das also gewusst – aber das konnte er ja gar nicht wissen, weil er selber von Ästhetik und Geschmack keine Ahnung hat. Deshalb konnte er auch auf die Idee kommen, Rezzori einzuladen. Des Schriftstellers Beschreibung der englischen Schiffsküche wird in dem Leser, der sich nun auch zu einer solchen Reise aufrafft, den Entschluss reifen lassen, sich die paar Tage aus dem Rucksack zu verpflegen. Bei der Kabine, die Rezzori zugewiesen wurde, handelte es sich um eine sogenannte Innenkabine (1.Klasse!) von der Grösse eines Schlafwagenabteils, künstlich belüftet und Neon-beleuchtet. Energischer Protest führte zunächst zu nichts – der Kontakt mit einer PR-Dame «von wettergeprüfter Lieblichkeit» am dritten Tag jedoch hatte einen Kabinenwechsel (aussen, mit Bad) zur Folge.

Über die Unterhaltungsmöglichkeiten – Kino, Golf, Tennis, Musik, Jogging – rümpft Rezzori berechtigterweise seine Kulturnase, zudem ist er einer atemraubend scheusslichen Architektur ausgeliefert. Und er wundert sich über die Tatsache, dass Menschen so viel Geld für so wenig Leistung ausgeben.

Bei CUNARD werden jetzt vermutlich Kurse für Topmanager durchgeführt, in welchen erläutert wird, welche Persönlichkeiten für Public Relations (PR) ge-, evtl. missbraucht werden können. Zur Glorifizierung eines schwimmenden Hotels – so wird der Referent seinen wissensdurstigen Zuhörern mitteilen – sollte man käufliche Journalisten, wenn möglich aus Österreich (wegen Schmäh) benützen – von arrivierten Schriftstellern, gar Satirikern aber keinen Gebrauch machen, schon gar nicht von solchen vom Balkan oder Gottbehüte aus Israel. Die aus Israel stammen ja auch aus Ungarn.

Puck

Östliche Flüsterwitze

Warum sind alle Bürger der DDR Elektriker?

Sie stehen mit Widerstand auf, arbeiten unter Hochspannung, und ihr oberstes Prinzip lautet: Nur nicht an der Leitung anstreifen!

★

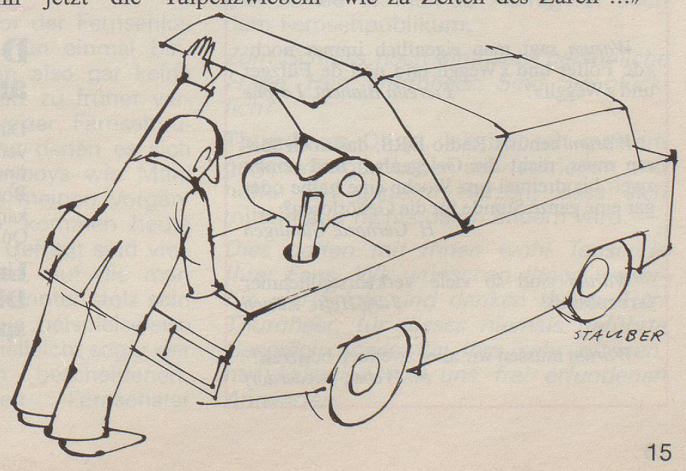
Ein Bürger der DDR schrieb seinem Onkel in Hamburg auf einer Postkarte:

«Lieber Onkel Hans! Vielen Dank für die Pistole und die Munition. Nach Erhalt habe ich die Sachen sofort im Garten vergraben. Viele Grüsse – Heinz.»

Eine Woche später erhielt der Onkel eine weitere Postkarte: «Lieber Onkel Hans! Du kannst mir jetzt die Tulpenzwiebeln schicken. Der Staatssicherheitsdienst hat den gesamten Garten umgegraben. Dein Heinz.»

★

Auf einer Versammlung in einer ukrainischen Kolchose schildert der Parteisekretär, wie glücklich und reich die Kolchosbauern im kommunistischen System sein werden.

«Alle werden reichlich zu essen haben, jede Familie wird eine eigene Wohnung besitzen, es wird immer Stoff für Hosen und Röcke vorhanden sein, und einmal im Jahr bekommt jeder Bauer ein neues Paar Schuhe.»

Plötzlich hört man den glücklichen Seufzer einer alten Bäuerin: «Ach, es wird wieder so sein wie zu Zeiten des Zaren ...»